

cc.alps verteilt 100'000 Euro

Vielfältige Beiträge aus 5 Alpenländern

Mit dem alpenweiten Wettbewerb hat cc.alps seinen grossen öffentlichen Auftakt. Die 160 Einreichungen bezeugen das breite Interesse für nachhaltige Klima-Massnahmen.

Aurelia Ullrich, CIPRA International

Personen und Organisationen aus allen Alpenländern haben sich am Wettbewerb von cc.alps beteiligt, bei dem die CIPRA 100'000 Euro für nachhaltige Klima-Massnahmen vergibt. 67 Beiträge gingen aus Österreich ein, je über 30 aus Italien und Frankreich. Gross war auch das Echo aus der Schweiz und Deutschland mit je 26 Einreichungen. Aus Slowenien kamen 18 Bewerbungen. Viele Beiträge betreffen mehrere Länder. Die Vielfalt der Einsendungen zeigt, dass es im Alpenraum eine grosse Palette an nachhaltigen Klima-Aktivitäten gibt. Gefragt waren Massnahmen zum Klimaschutz oder zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Interessen in Einklang bringen. Im Rahmen ihres Projekts cc.alps sammelt und belohnt die CIPRA auf diese Weise vorbildliche Ideen, die bereits umgesetzt werden. Ein Hauptziel von cc.alps ist die Vernetzung und Verbreitung solcher Massnahmen und AkteurInnen. Deshalb wurden alle Beiträge auf www.cipra.org/cc.alps veröffentlicht.

Bekanntgabe der Sieger am 6. November

In der Wettbewerbs-Jury sind unter anderem ExpertInnen aus der MAVA-Stiftung, der schweizerischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und der Energie- und Umweltagentur der französischen Region Rhône-Alpes vertreten. Die Jury wird Hauptpreise von 20'000 und Nebenpreise von 10'000 Euro vergeben. Sie achtet dabei darauf, wie gross der Beitrag zum Klimaschutz oder zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist. Wichtig ist auch, dass die eingereichten Beiträge neben positiven ökologischen, sozialen und ökonomischen Wirkungen durch geeignete PR-Massnahmen einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung leisten und übertragbar sind. Die Preise werden am 6. November im Rahmen des Herbstseminars der Hausbau- und Energiemesse in Bern verliehen. Die Wettbewerbsbeiträge fliessen in eine Recherche von Klima-Massnahmen ein, die derzeit von allen nationalen CIPRA-Vertretungen durchgeführt wird. Ein ExpertInnen-Team wird alle Klima-Massnahmen evaluieren. Dies wird zeigen, welche Massnahmen dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung entsprechen und welche in die falsche Richtung gehen. Im weiteren Projektverlauf werden die Ergebnisse in die verschiedenen Produkte von cc.alps integriert wie z.B. Workshops, Publikationen, Lehr- und Lernmaterialien sowie in die Arbeit in ausgewählten Pilotregionen. ◀

Innovation auf Teufel komm raus

Innovation ist geil!

Andreas Götz, Geschäftsführer CIPRA International

Nun also Innovation. Wieder so ein Heilswort. Ökonomen beschwören ein «innovationsgünstiges Klima», sonst veröde die Wirtschaft. Vom Staat wird Innovation gefördert, von den Medien bejubelt, vom Volk gefordert.

«Innovatio» bedeutet nur das Neugeschaffene. Die Gleichstellung des Neuen mit dem Guten ist eine alte Masche, die in der Werbung ebenso funktioniert wie in der Politik. Offensichtlich sind die Menschen mit der Welt, so wie sie sich ihnen darbietet, höchst unzufrieden. Das Alte taugt nicht, also richten sich die kollektiven Hoffnungen auf das Neue. Innovation wurde so zu einem Schlagwort, mit dem man alle Zweifel und im Zweifelsfalle auch die Zweifler gleich mit erschlägt. Innovation ist immer gut, wer daran zweifelt, ist gegen Technik und gegen Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft.

Die jüngsten Generationen waren so innovativ wie keine anderen zuvor. Kinderpornografie, die Entwicklung von Neutronenbomben, die nur Menschen killen und deren Reihenhäuser verschonen – alles innovativ. Nüchtern betrachtet sind die Innovationen von gestern die Probleme von heute: Der Verbrennungsmotor, die Atombombe, Spam-Mails, das Bankgeheimnis und die Barbie-Puppe. Vielleicht sollten wir uns bei jeder «Innovation» fragen, welches Problem wir damit lösen. Dann kommen wir vielleicht auf das Konzept der «nachhaltigen Innovation». Schön, wenn wir ein unsinniges Produkt ökologisch verpacken. Aber ein Offroader bleibt auch mit einer FCKW-freien Klimaanlage ein Unsinn. Ein leichteres Auto, das weniger Treibstoff braucht, ist vielleicht besser. Ökologischer ist es allemal, mit dem öffentlichen Verkehr zu reisen. Aber nachhaltig innovativ ist es, Städte so zu gestalten, dass wir uns darin wohl fühlen und die Arbeitsplätze und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe der Wohnungen liegen, so dass wir viel Mobilität gar nicht brauchen. Wenn ich jede Woche nach Paris muss, ist es nachhaltiger, den innovativen TGV zu nehmen, der demnächst doppelstöckig mit 320 km/h von Basel nach Paris brausen wird. Dies erspart mir das klimakillende Flugzeug, braucht aber selber auch sehr viel Energie. Nachhaltig innovativ ist hier nur die Frage: «Was zum Teufel soll ich jede Woche in Paris?» ◀



© CIPRA International